

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BF ANGEWANDTE KÜNSTE

BFL Photographie

Rußland

Industriephotographie

1860 - 1917

- 20-4** *Bildfabriken* : Industrie und Fotografie im Zarenreich (1860 - 1917) / Lenka Fehrenbach. - Paderborn : Schöningh, 2020. - XI, 476 S. : Ill., Kt. ; 25 cm. - (Geschichte der technischen Kultur ; 11). - Zugl.: Basel, Univ., Diss., 2019. - ISBN 978-3-506-70308-8 : EUR 108.00
[#7052]

Die Fotografie trat in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch in Rußland endgültig ihren Siegeszug an. Schon sehr früh verbreitete sich dort die Kunde von der Möglichkeit zur dauerhaften Fixierung und zur Reproduktion von Bildern. Um sich mit den neuen technischen Verfahren der Kalotypie und der Daguerreotypie vertraut zu machen, besuchte Joseph Hamel, Mitglied der St. Petersburger Akademie, 1839 zunächst William Henry Fox Talbot in England und dann Louis Jacques Mandé Daguerre in Frankreich. Seinen ausführlichen Bericht, Fotos und Materialien stellte dann der Chemiker und Pharmazeut Carl-Julius Fritzsche bereits am 23. Mai 1839 auf der Akademiesitzung in St. Petersburg vor.¹ Als Pionier der russischen Fotografie gilt Aleksej Grekov, der das Verfahren weiterentwickelte und bereits 1840 das erste Fotoatelier in Moskau eröffnete und Porträtbilder anfertigte.² Schnell wurde man sich der allgemeinen Bedeutung und besonderen Macht der Bilder bewußt. Sogar die Polizei bekundete bald lebhaftes Interesse und komplettierte ihre Verbrecherkarteien mit den Abbildern der Delinquenten.³ Eine weitere Sparte der Fotografie, die bisher in der Forschung weniger Beachtung fand, stellt Lenka Fehrenbach in ihrer Baseler Dissertation⁴ vor.

¹ Vgl. den kurzen Abriss zur Geschichte der russischen Fotografie in: <https://www.quartagallery.ru/articles-ru/fotoiskusstvo-v-rossii-istoki-i-razvitie/> [2020-12-19; so auch für die weiteren Links].

² Hierzu die Artikel <https://fotokomok.ru/istoriya-fotografii-v-rossii/> und https://rosphoto.com/arhiv/istoriya_fotografii_v_rossii-408 sowie https://ru.wikipedia.org/wiki/Фотография_в_России

³ Vgl. den Artikel von N.A. Krylova: <https://runivers.ru/doc/historical-journal/article/?JOURNAL=&ID=479527>

⁴ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1201107873/04>

Trotz des anfangs nur geringen Interesses für diese Thematik gab es schon früh vereinzelte Ansätze der Industriefotografie. Denn Fabrikanlagen bestimmten im 19. Jahrhundert ebenfalls in Rußland zunehmend das Bild der modernen Städte und fanden so ihren Platz auf den Abbildungen von Stadtlandschaften.

Auf dieses charakteristische Merkmal moderner Städte griffen die russischen Fabrikbesitzer gezielt für ihre Zwecke zurück, als sie die enorme Bedeutung guter Bilder von ihren Produktionsstätten für die allgemeine Imagepflege und die Produktreklame erkannten. Selbst wenn ihnen anfangs noch die gesellschaftliche Anerkennung fehlte, und der Zar den Besuch von Fabrikanlagen und den Kontakt mit ihren Eignern mied, so entwickelte sich dennoch die Industriefotografie wie in den bereits hochindustrialisierten Ländern des Westens auch im aufstrebenden Rußland sehr nachhaltig. Mit der systematischen Darstellung ihrer Entwicklung nimmt sich die Dissertation fraglos eines bisher brachliegenden, aber bedeutsamen Feldes der Fotografie an. Das Ablichten von Fabriken, die im allgemeinen Außenstehenden nicht zugänglich waren, hatte wie die Aufnahme von Porträts klare Richtlinien. Man wollte die Objekte natürlich immer ins „rechte Licht“ rücken, d.h. die Fotografen sollten entsprechende Erwartungen und Vorgaben der Auftraggeber erfüllen.

In der *Einleitung* zu ihrer Arbeit leuchtet Fehrenbach zunächst den historischen Kontext der Industriefotografie in der späten Zarenzeit aus, die von wachsender Industrialisierung gekennzeichnet war. In das unmittelbare Thema der Untersuchung führen das 2. und 3. Kapitel *Fotografien und Industrie - Historischer Überblick* und *Visuelle Vorgänger - Fabriken in der Malerei* ein. Anhand der Quellen wird die Entwicklung der Fotografie und parallel dazu die der Industrie in Rußland verfolgt, wobei letztere im öffentlichen Diskurs mit Imageproblemen zu kämpfen hat. Unmittelbare Vorläufer macht die Autorin in der zeitgenössischen Malerei aus, die sich schon früher mit dem neuen Motiv auseinandersetzte.

Die Beziehung zwischen Fotografen und Unternehmen nahm feste Formen an. Die Fabrikanten setzten ihre Vorstellungen mit Hilfe der Fotografen um, wobei sich eine klare Unterscheidung zwischen dem internen Gebrauch der Fotografien und ihrer Verwendung in der externen Kommunikation herausbildete.

Der fünf Kapitel umfassende Hauptteil der Untersuchung konzentriert sich auf die Analyse der vielfältigen Quellenbasis. Sie beginnt mit den repräsentativen *Fabrikalben*, in denen man sich in Szene setzt. Gezeigt werden ferner nicht nur die Fabrikanlagen, sondern auch die Unterkünfte der Arbeiter und ihr Unterricht zur höheren Qualifikation. Die blitzblanken Schlafsäle und Unterrichtsräume stehen im Kontrast zum russischen Alltag und dokumentieren gleichzeitig die besondere Fürsorge der Fabrikanten und ihr soziales Engagement. Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit der anlässlich von Firmenjubiläen inszenierten Geschichte der Unternehmen. Fotos von Fabriken fanden ihren Platz gelegentlich auch in illustrierten Zeitschriften, wo sie dann nicht mehr der unmittelbaren Kontrolle der Fabrikbesitzer unterlagen und daher negative Folgen der Industrialisierung nicht ausgeblendet wur-

den, insbesondere Brände und andere Katastrophen. Einen Sonderzweig der Industriefotografie stellen die beliebten Bildpostkarten dar.

Mit dem Ersten Weltkrieg wurden Fabriken generell interessant und allmählich sogar salonfähig. Ferner stimulierte die Suche der Presse nach aussagekräftigen Bildern die Industriefotografie. Hinzu kommt, daß die adlige Gesellschaft mit dem Zaren an ihrer Spitze zusehends ihre vorher distanzierte Haltung zu den Aufsteigern aus der Industrie korrigieren mußte. So besuchte der Zar Nikolaj II. *nolens volens* – im Unterschied zu seinem Vetter Wilhelm II., der keine Berührungängste hatte – nach Kriegsbeginn auch Fabriken und ließ sich dabei ablichten.

Wie der kursorische Ausblick auf die 1920er und 1930er Jahre im abschließenden Kapitel zeigt, erhält die Industriefotografie in sowjetischer Zeit einen ganz neuen Stellenwert. Das wird in der Neugestaltung von Fotoalben, Festschriften, illustrierten Zeitschriften und Postkarten deutlich, die mit den Beispielen aus der Zeit vor 1917 kontrastieren. Die Sowjets waren sich der Macht der Bilder bewußt und transportierten über Bilder ihre Ideologie, was Manipulationen einschloß. Berühmt wurden aus kommunistischer Zeit die verschiedenen Retuschen, mit denen zwischenzeitlich in Ungnade gefallene Funktionäre aus den Bildern mehr oder weniger gelungen entfernt wurden. Die Arbeit zeigt anschaulich, wie die Bilderwelten des Zarenreichs mit Aufnahmen von Industrieanlagen und Fabriken zwar langsam, aber unaufhaltsam erweitert wurde und wie deren Ablichtung in der sowjetischen Industriefotografie ihren Höhepunkt erreichte.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10603>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10603>